

«KOHLE» FÜR SOZIALES IN USTER

Mit welchen Methoden sammeln Sozialwerke Geld?

Da der «Wohlfahrtsstaat» schlanker werden soll, gehen viele Stiftungen und soziale Institutionen dazu über, ihre Budgets durch «Fundraising» zu ergänzen. Wir klopfen beim Werkheim, beim Wagerenhof und beim Verein «also!» an.

Der Wagerenhof entstand 1904 dank dem Engagement der Gemeinnützigen Gesellschaften des Bezirkes Uster und des Kantons Zürich. Ziel war, «einen Ort der Geborgenheit, der Entfaltung und der Freude zu schaffen.» Seither entwickelt sich die Institution kontinuierlich weiter. Heute bietet die Stiftung 227 Menschen mit geistiger, oft schwerer und mehrfacher Beeinträchtigung ein liebevolles bleibendes Zuhause im «Wagi-Dörfli». Die Grundhaltung: «Jeder Mensch hat ein Recht auf persönliche Entwicklung und grösstmögliche Lebensqualität.»

Das Werkheim Uster wurde als Stiftung 1979 durch den Verein insieme Zürcher Oberland und die Gemeinden der Bezirke Hinwil, Pfäffikon und Uster gegründet. Seine Vision: «Wir wollen,

dass Menschen mit einer Behinderung ihr Potenzial an selbstbestimmtem Handeln in der Gesellschaft leben und nutzen können.» Diese Ausrichtung orientiert sich laut Leitbild an dem «Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen», das 2006 in New York geschlossen wurde und seit dem 15. Mai 2014 auch für die Schweiz verpflichtend ist.

Interview mit den Fundraising-Verantwortlichen

Die Fundraising-Verantwortlichen Silvia Zäch, Wagerenhof, und Daniel Dietrich, Werkheim, gaben uns bereitwillig Auskunft.

Was ist ein «gutes Projekt», um auf Spendenfang zu gehen?

Silvia Zäch (Wagerenhof): Wir wollen nicht fangen, sondern zeigen, wofür wir einstehen. Nämlich für Menschen mit schwerer kognitiver und mehrfach körperlicher Beeinträchtigung ein liebevolles, bleibendes Zuhause zu schaffen. Dies ruft nach Angeboten und damit verknüpft zu Spendenaufrufen mit sinnstiftenden Inhalten.

Daniel Dietrich (Werkheim Uster): Für uns ist ein Projekt gut, wenn es ein «Plus» ermöglicht für die Menschen, die im Werkheim wohnen und arbeiten, das über staatliche Beiträge oder andere Einnahmen nicht finanziert werden kann.

Wo treten Ihren Klienten direkt mit dem Publikum in Kontakt, um Produkte zu verkaufen oder Spenden zu sammeln?

Zäch: Menschen mit Beeinträchtigung sollen überall teilhaben können. Bei allen Kontakten, sei dies in unserem



Links: Silvia Zäch, Fundraising-Beauftragte Wagerenhof.

Rechts: Karin Santelli, Geschäftsleiterin «also!».

Blumenladen, in der Landwirtschaft, bei Anlässen oder bei Begegnungen in Uster, richten wir uns nach unseren Bewohnerinnen und Bewohnern.

Dietrich: Mitarbeitende in Werkheim-Betrieben haben vielfältige Kontakte mit der Bevölkerung, z. B. mit unserer Garteneinsatzgruppe oder in der «8610-Gastronomie».

Auf welchen Kanälen halten Sie den Kontakt zu Ihren Gönnern?

Zäch: Wir pflegen verschiedene Kommunikationsformen, vom schriftlichen bis zum persönlichen Kontakt. Wichtig ist uns, dass die Spendenden unsere Wertschätzung spüren und erfahren, was sie bewirken.

Dietrich: Unser Fokus liegt auf einem möglichst persönlichen Kontakt. Das Werkheim ist in Uster gut verankert, und wir dürfen auf einen Kreis von Spendern zählen, die mit dem Werkheim verbunden sind.

Können Sie etwas über die «Charity im Hintergrund» für Ihre Institution aussagen: Gibt es Kontakte zu Serviceclubs, wiederkehrende Charity-Events?

Zäch: Wir dürfen regelmässig auf die Unterstützung von Serviceclubs, Frauervereinen, Freiwilligen und Firmen zäh-

len. Sie helfen bei Anlässen und Projekten mit oder führen Aktionen zugunsten des Wagerenhofs durch.

Dietrich: Serviceclubs engagieren sich gerne vor Ort, z. B. bei unseren «Ferien ohne Koffer». Am 4. November 2017 lädt das Werkheim gemeinsam mit den Piano-Entertainern Chris & Mike zum «Charity Piano Dinner» in Effretikon zugunsten des Bauprojekts «Friedhofstrasse 5».

«Das Werkheim muss aufgrund von Kürzungen der staatlichen Beiträge alternative Finanzierungen finden.»

Braucht es einen Fundraiser im Vollpensum, damit genügend Mittel zusammenkommen?

Zäch: Entscheidend ist, welche Strategie die Institution für sich definiert und wie das Fundraising eingebettet ist. Im Wagerenhof arbeitet die Fundraiserin eng mit dem Gesamtleiter sowie den Abteilungen Finanzen und Kommunikation zusammen.

Dietrich: Das Werkheim muss aufgrund von Kürzungen der staatlichen Beiträge alternative Finanzierungen finden, um seinen Auftrag erfüllen zu können. Da-

Daniel Dietrich, Fundraising-Beauftragter Werkheim Uster.

